

Tag-Adventisten darstellte. Wann diese Zeitschrift eingegangen ist, kann ich nicht sagen.

Die „Saratower Deutsche Volkszeitung“ existierte noch eine kurze Zeit nach dem Sieg der Oktoberrevolution in Saratow und wurde endlich als konterrevolutionäres Organ aufgehoben. Die „Deutschen Stimmen“ erschienen nach der Oktoberrevolution unter einem anderen Namen und unter dem Deckmantel einer landwirtschaftlichen Zeitung, bis sie im Frühjahr 1918 verboten wurde.

Im „Verband der deutschen Sozialisten an der Wolga“ vollzog sich allmählich eine Kristallisierung der Anschauungen, bis er endlich das Programm der Bolschewiki annahm. Erst im März 1918 hatte er die Möglichkeit, eine größere Zeitung, den „Vorwärts“, herauszugeben. In dieser Zeit hatte sich der ganze Klassenkampf auf die nationale Frage konzentriert. Um die Möglichkeit zu erhalten, in den Kolonien ungehindert zu schalten und zu walten, schickte sich die Bourgeoisie an, die Sowjetregierung anzuerkennen und auf Grund des Programms der bolschewistischen Partei eine Autonomie zu bekommen. Sie versammelte ihre linken Vertreter, die letztgewählten Vertreter in die Landschaftsverwaltungen, um durch diese Organisation die nationale Selbstbestimmung zu erreichen.

Aber auch „der Verband der deutschen Sozialisten an der Wolga“ arbeitete an dieser Frage. Die Vertreter der beiden Organisationen trafen sich in Moskau beim Nationalitätenkommissar Stalin. Die Errichtung der nationalen Selbstverwaltung wurde den Sozialisten anvertraut. Seitdem verwandelte sich der „Vorwärts“ in die „Nachrichten“ des Kommissariats für deutsche Angelegenheiten. Seit dieser Zeit besteht auch unsere heutige Zeitung „Nachrichten“. Sie hatte sehr böse Zeiten durchzumachen; aber ungeachtet aller Hindernisse hat sie ihr Existenzrecht erkämpft. Für die heutige Bevölkerung der Wolgadeutschen Republik ist sie ebenso ein Volksblatt geworden, wie die erste „Deutsche Volkszeitung“ und „Der Kolonist“ waren.

„Der Kolonist“ existierte bis zum September 1918. Damals verwandelte er sich in den „Kommunist“ und wurde das offizielle Organ des Katharinenstädter (Marxstädter) Bezirksvollzugskomitees der Räte. Im Frühjahr 1919 vereinigten sich mit der Übersiedlung des Gebietsvollzugskomitees nach Marxstadt diese beiden Organe in eins: die „Nachrichten“.

Gleich danach versuchte das Gebietskomitee der R. K. P. im Frühjahr 1919 eine rein theoretische Zeitung marxistischen Inhalts herauszugeben. Die neue Zeitung „Die Wacht“ sollte kein Regierungsorgan, sondern ausschließlich ein Parteiorgan ähnlich dem „Vorwärts“ der Sozialistengruppe vor der Organisation des Saratower Kommissariats für deutsche Angelegenheiten darstellen. Aber schon bald überzeugte sich das Gebietskomitee der Partei, daß die Herausgabe eines

Organs gemeinsam mit dem Gebietsvollzugskomitee seinen Zweck besser erfüllte, und die „Wacht“ stellte nach einigen Nummern ihr Erscheinen wieder ein.

In den Jahren 1919 und 1920 machten alle Organisationen unseres Gebiets große Anstrengungen, um ihre eignen Presseorgane zu organisieren. So hat die Lehrerschaft einige solcher Versuche zu verzeichnen. Im Jahre 1919 erschien das erste und letzte Heft der „Arbeitsschule“. Im Jahre 1920 erfolgte der zweite Versuch. In Marxstadt wurde ein Heft der „Volksbildung“ herausgegeben; das zweite Heft war schon völlig zum Druck vorbereitet, konnte aber aus unvorhergesehenen und „von der Redaktion unabhängigen“ Gründen nicht gedruckt werden. Die „Arbeitsschule“ brachte zwar keine neuen Gedanken, aber suchte alles Wissenswerte und auf dem Gebiete des Schulwesens Erreichte, den breiten Schichten der Lehrerschaft zugänglich zu machen; die „Volksbildung“ hingegen brachte beinahe ausschließlich Berichte der verschiedenen Unterabteilungen der Volksbildungsabteilung. Die Kinderzeitschrift „Spiel und Arbeit“ hatte ein besseres Schicksal. Sie erschien im Jahre 1920 und erreichte sieben Nummern. Es war eine lebendige Zeitschrift, die die rege Mitarbeit der Kinder auf allen ihren Seiten widerspiegelte.

Einen andern Charakter hatte das ebenfalls 1920 erschienene Journal „Kampf und Arbeit“, das von seinen Herausgebern für die Rote Armee bestimmt war. „Kampf und Arbeit“ erreichte 16 Nummern und existierte etwa bis zum Februar 1921.

Auch die Jugend versuchte in dieser Zeit, sich ein Organ zu schaffen. Es erschienen einige Nummern des Journals „Die Rote Jugend“ und im Winter und Frühling 1920—1921 die größere Jugend-Zeitung „Zum Kommunismus“. Beide Organe trugen viel zur politischen Ausbildung der Jugend bei.

In diese Zeit fällt auch der Versuch, ein Künstlerblatt „Die Fackel“ herauszugeben; aber schon nach der ersten Nummer mißlang der Versuch.

Das Hungerjahr 1921 zerstörte alle Anfänge unseres Pressewesens. Das einzige Organ, das erfolgreich Widerstand leistete, waren die „Nachrichten“. Gleichzeitig aber erzeugte auch die Hungerzeit andere Gedanken. Man sah ein, daß man ohne ein spezielles Organ für die Bauern, das dem Wiederaufbau und der Verbesserung der bäuerlichen Wirtschaft gewidmet ist, nicht auskommen könnte. Daher wurde im Sommer 1921, als die Mißernte schon völlig klar war, die „Bauernzeitung“ gegründet. Diese Zeitung hat sich dann in ihrer weiteren Entwicklung am 1. Januar 1922 in das halbmonatliche Journal „Unsere Wirtschaft“ verwandelt, das auch jetzt noch existiert.

Kurz nach dem Hungerjahr kam auch die Jugendorganisation wieder zu einer Zeitung, einer Wochenschrift „Die Rote Jugend“, die von